Trink, o Auge, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluss der Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lung belastet die Eltern sehr. Hier gilt es, die richtige Schule zu finden. Das kann verbunden sein mit dem Eintritt des Kindes in ein Internat oder dem Wohnortswechsel der Eltern. Bei der Integration der Kinder in die hörende Gesellschaft gibt es Probleme, die auch beim Jugendlichen und Erwachsenen bestehen bleiben.»
Nach ausgiebiger Aussprache, geleitet von Dr. A. Mathis, übermittelte F. Urech, Chur, den Gruss des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Er streifte das Problem der Gebärdensprache. Dann wünschte er eine vermehrte Schulung von Dolmetschern, damit auch Gehörlose den Vorträgen an solchen Tagungen folgen können.
Die Tagung, die für alle Besucher eine Bereicherung war und bleiben wird, konnte Dr. J. Wyss mit dem herzlichen Dank für alle Mitarbeit schliessen.
In der Schöpfung sind wir Geschöpfe des Schöpfers. Als solche sollen wir jedes Pflänzchen hegen und pflegen, damit es zur Blume erblühe. Das zu meiner Gratulation an den Geehrten, Professor Kurt Graf. EC

Trink, o Auge, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluss der Welt

Gehörlose sind «Augenmenschen». Aber auch unter den Hörenden zählen viele zu den «Augenmenschen».

Das Auge

Es ist als Ganzes ein Glaskörper. Die äussere Haut am Auge ist die Hornhaut. Es ist das Kleid, das den Glaskörper umkleidet. Das heisst die Pupille, die Linse, die Iris und die Netzhaut. Alle diese Teile sind durchsichtig. Sie müssen das Licht aufnehmen. Die Sehnerven leiten das, was wir sehen, weiter ins Gehirn.

Vorsicht!

Ich bin Brillenträger. Ich nehme an, meine Kurzsichtigkeit sei vererbt. Ich sehe also weiter entfernte Dinge nicht scharf genug. Das schlechte Sehen wird durch eine Brille korrigiert. Beobachten Eltern, dass ihr Kind nicht gut sieht, sollten sie zum Augenarzt gehen. Manche, ja viele Jahre liess ich meine Augen nicht mehr untersuchen. Ich nahm an, bei mir sei alles in Ordnung. Da begegnete ich einem Bekannten. Gleich fielen mir bei ihm seine dicken Brillengläser auf. Er trug eine sogenannte Starbrille nach einer Staroperation. Wir werden davon noch etwas schreiben. Mit schlechtem Gewissen, ja, sogar mit etwas Angst ging ich zum Augenarzt. In der Sprechstunde wurde zuerst die Sehschärfe gemessen. Neue Brillengläser waren nicht nötig. Dann untersuchte der Arzt meine Augen durch seinen Spiegel. Mit diesem Spiegel kann er etwa 2½ cm weit in die Augen hinein sehen. Man muss hier an die Ähnlichkeit mit einer Schirmbilduntersuchung denken. Der Arzt fand keine Besonderheiten oder gar Abnormitäten, nichts, was nicht in Ordnung sein könnte. Ich war froh. Mit gutem Bericht konnte ich heimkehren.

Auf- und Abbau

Dieser gute Bericht ist gar nicht selbstverständlich. Die frühen Jahre im Leben sind die Zeiten des Aufbaus. Darum ist die Aufnahmefähigkeit in der Jugendzeit besser.
Das Alter ist die Zeit des Abbaus. Denken wir an die vielen Eigenarten alter Leute. Die Jungen können sie einfach nicht verstehen. Im Alter kann die Linse unseres Auges langsam trüb werden. Man nennt diese Trübung Grauer Star. Er kann mit Erfolg operiert werden. Eine Früherkennung und Frühbehandlung ist beim Grünen Star ausserordentlich wichtig. Selten kommt der Schwarze Star vor.

Verschiedene Augen

Gliederfüssler, das sind Insekten, Tausendfüssler und Krebstiere, von denen es etwa 800 000 Arten gibt. Sie haben Komplexaugen. Diese bestehen aus Facetten (Fazetten) Facetten sind Einzelaugen. Ihre Zahl kann je nach Tier von 12 bis auf 28 000 steigen. In Höhlen lebende Insekten haben nur wenige Facetten. Die Libellen, die an heissen Sommertagen über Tümpel und Weiher schweben, haben eine hohe Zahl von Facetten, also Einzelaugen. Höhere Wesen haben Kameraaugen, wie wir sie für uns Menschen ganz kurz beschrieben haben.
Je grösser die Augen, um so mehr Licht können sie aufnehmen. Tiere, die in der Nacht jagen, haben darum grosse Augen. Sie müssen möglichst viel von dem wenigen Licht aufnehmen können, sonst sehen sie in der Dunkelheit gar nichts. Bekannt sind uns die Bilder von Eulen mit den grossen nach vorn blickenden Augen. Ganz anders ist es bei der Katze. Sie jagt zum Beispiel in der Nacht oder im dunkeln Keller. Sie streift über Tag im Garten herum oder liegt gerne an der Sonne. Die Katze hat keine runde Pupille wie der Mensch. Ihre Pupillen sind schlitzförmig. Sie lassen sich je nach Einfall des Lichtes mehr schliessen oder umgekehrt mehr öffnen. An der Sonne ist nur ein schmaler Spalt geöffnet.
Die meisten Tiere haben ihre Augen seitlich am Kopf, also nicht vorne, wie wir es bei der Eule sehen können. Bei der Maus ist die Linse stark vergrössert und fast kugelförmig gewölbt. Dadurch hat sie eine gute «Rundsicht». Aber sie kann nichts scharf erkennen. Das ist bei der Maus auch gar nicht so nötig. Bei ihr sind der Geruch- und der Tastsinn stärker entwickelt.
Etwas Merkwürdiges, wenn wir an unsere Möglichkeiten des Sehens denken: Ein Falke kann aus 500 m Höhe eine nur 2,5 cm grosse Heuschrecke erkennen. Das können wir nie. Da spielt die Zahl der Sehzellen eine grosse Rolle. Diese Sehzellen liegen in der Netzhaut. Je mehr Sehzellen ein Auge besitzt, um so schärfer kann es sehen.
Menschen haben zwei verschiedene Arten von Sehzellen. Die einen sind stäbchenartig. Die andern sind zäpfchenartig. Mit den Stäbchenzellen ist es uns möglich, Schwarz und Weiss zu unterscheiden. Mit den Zäpfchenzellen sehen wir die Farben. Wir wissen nun, was dem farbenblinden Menschen mangelt. In der Nacht sehen wir kaum Farben, weil wir hundertmal mehr Stäbchen als Zäpfchenzellen haben. Neben den Menschen und Affen gibt es keine Säugetiere, die mit diesen Zäpfchenzellen ausgestattet sind. Kühe, Pferde, Schafe, Schweine, Hunde zum Beispiel haben nur Stäbchenzellen. Sie sind also farbenblind. Als Kinder hat man uns immer gewarnt, nicht mit roter Schürze oder rotem Pullover zu bestimmten Kühen zu gehen. Da spielte das Rot sicher keine Rolle. Die Kuh stutzte wohl, weil wir uns vor ihr fürchteten und dann davonrannten. Nicht die Farbe, aber die Bewegung reizte das Tier. Ganz gleich ist es in der Arena beim spanischen Stierkämpfer mit seinem roten Tuch. Tagvögel und viele Insekten sehen farbig, auch die meisten Reptilien. Der Frosch sieht nur zwei Farben. Das konnte man durch viele Versuche feststellen.
Die Stubenfliege, die uns allen wohlbekannt ist, hat mehr als 1000 Einzelaugen, also Facetten. Sie sehen nicht sehr scharf. Sie sehen aber sofort alle Bewegungen.
Alles Sehen ist eine komplizierte Fähigkeit. Sie entwickelt sich je nach Lebewesen langsam oder dann schneller. Beim Menschen in der Säuglings- und Jugendzeit.
Gehörlose sind Augenmenschen. Für sie hat der Spruch in der Überschrift doppelte Bedeutung: Trink, o Auge, was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluss der Welt! EC

Im Rückspiegel

Inland

- Der schweizerische Botschafter Brunner weilte am 12. Oktober in Moskau.
- Mitte Oktober führte der Rhein Hochwasser. Die Schiffahrt zwischen Rheinfelden und Basel musste eingestellt werden.

Ausland

- Zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten Sadat wird Mubarak zum ägyptischen Staatspräsidenten gewählt.
- Am 16. Oktober ist im Alter von 66 Jahren der ehemalige israelische General und Minister Moshe Dayan gestorben.
- Polens Parteichef Kania ist zurückgetreten. Neuer Parteichef ist Ministerpräsident und Verteidigungsminister General Jaruzelski.
- Brot und Mehl mussten in Rumänien rationiert werden.
- In einem japanischen Bergwerk fanden durch einen Giftgaseinbruch 93 Bergleute den Tod.
- In Griechenland ist der 62jährige Sozialistenführer Papandreou Ministerpräsident geworden.
- In Iran wurde Velayati zum Ministerpräsidenten gewählt.
- Der 81jährige finnische Staatspräsident Kekkonen ist von seinem Amt zurückgetreten.
- Am 30. November beginnen in Genf Verhandlungen über Rüstungsfragen zwischen der Sowjetunion und Amerika.